

## AB 3 Unruhige Zeiten

M1

Wie erging es den Katholiken?

Ab 1531 zogen Nonnen, die sich weigerten, ihren Orden zu verlassen, aus der Stadt. Viele Menschen, die katholisch bleiben wollten, beriefen sich auf die Freiheit des Glaubens und besuchten an hohen Feiertagen den katholischen Gottesdienst im Nachbardorf Warthausen. Einige Priester gingen ins benachbarte Rißegg und warteten ab, wie sich die Angelegenheit in Biberach weiterentwickelte.



B 10: Das Kreuz (Chorbogenkreuz) der Stadtkirche St. Martin von 1517 hat den Bildersturm überdauert. (© Frank Rostock)

Heinrich von Plummern berichtet:

„Ich bin in Biberach mehr als 30 Jahr jeden Samstag (...) nach Warthausen zu unserer Frau (Marienbildstock/Marienaltar) gegangen (...), in der Lutherei von Mähern und Heuern (Feldarbeitern) verspottet und beschimpft worden. (...) Ein anderer kehrte mir den Hintern hin (...). Item die Prediger haben mich auch beschimpft (...). So bin ich aus der Stadt gepredigt worden. Aber die Prediger, auch andere Schuldige, können mich nicht aus dem Himmel predigen und bringen, nähmen sie auch den Teufel (...) gar zur Hilfe.“

(Schilling, Andreas: Zeitgenössische Aufzeichnungen des Weltpriesters Heinrich von Plummern. Freiburg/Breisgau 1875, S. 178ff.)

M 2

Der Schmalkaldische Krieg

1546 begannen die Auseinandersetzungen zwischen dem katholischen Kaiser Karl V. und den im Schmalkaldischen Bund vereinigten evangelischen Adligen und Städten. Der Kaiser und seine Verbündeten waren erfolgreich. 1547 musste Biberach sich vom Schmalkaldischen Bund lossagen und dem Kaiser erneut Gehorsam schwören. Hinzu kamen harte Strafbestrafungen.

M 3

Kehrt der katholische Glaube zurück?

1548 sollte auch wieder der katholische Glaube Einzug in Biberach halten: Die Bilder und Altäre kehrten, soweit noch vorhanden, wieder in die Kirche zurück. Der katholische Gottesdienst wurde wieder eingeführt. Die Evangelischen sollten übertreten oder sich dem Interim unterwerfen: In dieser Regelung duldete der Kaiser das Abendmahl unter beiderlei Gestalt (Brot und Wein) und erlaubte verheirateten Priestern, ihr Amt weiter zu versehen. Dennoch hielten die evangelischen Prediger weiterhin ihre Andachten und die Kinder wurden nach

### **AB 3 Unruhige Zeiten**

wie vor in der evangelischen Glaubenslehre erzogen. Mit kurzen Unterbrechungen wird die Stadtkirche von Biberach seit 1548 als Simultaneum von beiden Konfessionen genutzt. Sie gilt als älteste Simultangemeinde Deutschlands.

M 4

Wer herrscht in Biberach? Katholiken oder Evangelische?

Auch in die Politik griff der Kaiser 1548 ein: Er ließ die Zunftmitglieder aus dem Rat und den Ämtern (Bürgermeister und Richter) entfernen und sie durch katholische Patrizier ersetzen. Wenige Jahre später siegte in der so genannten Fürstenrevolution (1552) die Partei der Evangelischen: Zunächst sah es so aus, als könnte sich wieder ein evangelischer Stadtrat durchsetzen. Aber der Kaiser bestand auf sein Patrizierregiment. Man einigte sich dahingehend, dass der katholische Rat die Reformationskirche dulden sollte. So konnten sich in Biberach zwei Gruppen erhalten: evangelische und katholische Bürger und Geistliche, wobei um 1600 das Verhältnis evangelisch-katholisch 9:1 war. Die Evangelischen waren enttäuscht, Spannungen waren vorprogrammiert.